

# APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Nachrichtenagentur APD – Adventist Press Service  
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

8/2012  
August 2012  
29. Jahrgang

## Aus dem Inhalt:

<b>Deutschland</b>	Ordinierte Pastorinnen – eine offene Frage der Adventisten	Seite 1
	Gedenken an die Märtyrer während der NS-Zeit	Seite 2
	Adventistische Musiker konzertieren für Sanierung evangelischer Citykirche	Seite 3
	Volle Hörsäle bei Kinder-Uni an der Theologischen Hochschule Friedensau	Seite 4
	Die Hamburger spenden am meisten für die „Aktion Deutschland Hilft“	Seite 5
	Zahlen und Fakten der Katholiken und Evangelischen in Deutschland	Seite 5
	Gastfreundschaft Gegenmaßnahme zur Islamfeindlichkeit	Seite 6
	„Tag der Schöpfung 2012“ in Nagold	Seite 6
Initiator zieht positive Bilanz nach zwei Jahren Nichtraucherenschutz in Bayern	Seite 7	
<b>International</b>	Große Mehrheit der Adventisten für Frauenordination im Osten der USA	Seite 8
	Auch im Westen der USA große Mehrheit der Adventisten für Frauenordination	Seite 10
	„Mein Zugang zur Welt ist das Laufen“	Seite 11
	Übergriff orthodoxer Priester auf adventistischen Bücherstand verurteilt	Seite 11
	Politische Umbrüche und Wirtschaftskrise verdrängen Religionsfreiheit	Seite 12
	Schweizer Bundesgericht: Austritt aus Landes- und Weltkirche nicht identisch	Seite 13
	Europäische Protestanten tagen im September in Florenz	Seite 14
	Australien kämpft mit Ekelbildern gegen Nikotinsucht	Seite 15
<b>ADRA</b>	ADRA-Freiwillige helfen Schweizer Bauernfamilie	Seite 16
	Christliches Hilfswerk lindert Not unabhängig von Konfession oder Religion	Seite 17
	Ambulanz für Binnenflüchtlinge im Jemen soll weiter bestehen	Seite 18
	Hilfe gegen den Hunger im Senegal	Seite 19
<b>Rundfunk/Fernsehen</b>	Ausbau des adventistischen Fernsehnetzwerks in Afrika geplant	Seite 19
	Adventist World Radio mit neuem Radiostudio in Albanien	Seite 20
<b>Buchrezension</b>	Anja Hilscher, „Imageproblem – Das Bild vom bösen Islam und meine bunte muslimische Welt“	Seite 21

## Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,  
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland  
Postfach 4260, 73745 Ostfildern  
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit  
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,  
E-Mail: [info@apd.info](mailto:info@apd.info)  
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),  
Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg  
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 104, CH - 4020 Basel  
Telefon +41-61-3117370  
E-Mail: [APD-CH@apd.info](mailto:APD-CH@apd.info)  
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,  
Maryland 20904-6600, USA  
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312  
E-Mail: [costaw@gc.adventist.org](mailto:costaw@gc.adventist.org)  
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg  
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502  
E-Mail: [info@advent-verlag.de](mailto:info@advent-verlag.de), Internet: [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)  
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

**APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>**

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD © ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank      Konto Nr. 227 385 004      (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie 17 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 209 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.100 Mitglieder in 564 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

---

## Deutschland

### **Ordinierte Pastorinnen – eine offene Frage der Adventisten**

Lüneburg, 22.08.2012/APD Zur Gleichstellung der Frau innerhalb der Siebenten-Tags-Adventisten gebe es immer wieder Fragen, betonten die Präsidenten des Süd- und Norddeutschen Verbandes der Freikirche, die Pastoren Günther Machel (Ostfildern bei Stuttgart) und Johannes Naether (Hannover), in einem Leitartikel in der August-Ausgabe der Zeitschrift „Adventisten heute“. Deshalb sei während der Delegiertenversammlung des Norddeutschen Verbandes im April 2012 ein Diskussionspapier vorgelegt und nach einer Aussprache mit 160 Ja- und 47 Nein-Stimmen beschlossen worden, die Ordination von Frauen zum Pastorenamt im Gebiet des Norddeutschen Verbandes zuzulassen. Der Süddeutsche Verband habe sich bei seiner Delegiertenversammlung im Mai 2012 dieser Entscheidung nicht angeschlossen (101 Ja- und 128 Nein-Stimmen).

„Das bedeutet allerdings nicht, dass inhaltlich unterschiedliche Standpunkte vertreten werden“, hoben beide Freikirchenleiter hervor. Die deutschen Verbände begrüßten es, dass bei der nächsten Vollversammlung der adventistischen Generalkonferenz (Weltsynode) im Jahr 2015 in San Antonio, Texas/USA, eine Klärung der Ordinationsfrage kommen solle. „Wir sind für die Gleichstellung und Gleichbehandlung von Frauen im Pastorenamt. Im Vorgehen haben wir unterschiedlich entschieden, in der Sache wollen wir uns bei der Vollversammlung 2015 gemeinsam einbringen und hoffen, dass eine zufriedenstellende Lösung für alle Länder gefunden wird.“

Machel und Naether wiesen darauf hin, dass sich die Delegierten der Adventisten aus aller Welt während der Generalkonferenz-Vollversammlung 1990 in Indianapolis, Indiana/USA, zwei Tage Zeit für dieses Thema genommen hätten. Deutlich sei dabei geworden, dass theologische, kulturelle oder soziologische Vorüberlegungen des jeweiligen Redners die Stellungnahmen mitbestimmten. „Es ging also nicht nur um biblische Argumente, sondern auch um Kultur und Zeitgeschichte. Eine zufriedenstellende Klärung für alle beteiligten Länder kam damals nicht zustande.“

1995 habe die Weltsynode in Utrecht/Niederlande folgende Erklärung verabschiedet: „Wir sind auch der Meinung, dass Frauen in den Führungs- und Entscheidungsgremien von Kirche und Gesellschaft eine größere Rolle spielen sollten. Schließlich glauben wir, dass die Kirche ihre Mission nur erfüllen kann, wenn es Frauen ermöglicht wird, ihr volles Potential zu nutzen.“

2010 habe die adventistische Andrews-Universität in Berrien Springs, Michigan/USA, während der Weltsynode in Atlanta, Georgia/USA, einen Forschungsauftrag zum Begriff „Ordination“ erhalten. Es gehe darum, bis zur Vollversammlung 2015 in San Antonio zu klären, wie die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in einer sich verändernden Welt mit Ordinationen verfahren sollte. Dabei müsse die Frage beantwortet werden, ob die bisherige Praxis, nur Männer zum Pastorenamt zu ordinieren, von der Bibel in vollem Umfang gedeckt werde.

Auffallend sei ja, so die beiden Verbandspräsidenten, dass sich damals unter den Nachfolgern Jesu viele Frauen befunden hätten, und Christus habe ihnen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. „Auch bei den ersten Christen waren Frauen ein unverzichtbarer Teil der Gemeinden. So kann man schlussfolgern, dass die patriarchalische Struktur des Judentums von den ersten Christen nicht übernommen wurde.“

Dennoch blieben Fragen. „In unserer heutigen Welt sind die Menschen durch die modernen Medien zwar enger zusammengedrückt, dennoch sind enorme Unterschiede in den verschiedenen Erdteilen und Ländern nicht zu übersehen.“ Das Leben in Aserbaidschan und Indien

gestalte sich anders als in Österreich oder Schweden. Die gesellschaftliche Rolle der Frau sei in vielen Ländern Afrikas anders als in Nordamerika oder Europa.

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland formuliere in Artikel 3 sehr deutlich, dass Männer und Frauen gleichberechtigt seien: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes ... benachteiligt oder bevorzugt werden.“ Nur den Kirchen habe der Staat eine Abweichung von diesem Grundsatz zugestanden. Laut Machel und Naether werde es allerdings besonders in den westlichen Ländern als befremdlich und diskriminierend empfunden, wenn die Kirchen eine berufliche Gleichstellung der Frau im Pastorenamt verneinten. „Auch in unseren Gemeinden werden dazu immer wieder Fragen gestellt.“

Frauen können nach ihrem Theologiestudium in der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten zwar als Pastorin „gesegnet“ werden und damit fast alle Amtshandlungen, wie Taufe, Abendmahl, Trauung und Beerdigung, vornehmen; doch ordiniert werden nur männliche Geistliche. Nur sie dürfen in kirchenleitende Ämter, etwa als Präsident einer „Vereinigung“ oder eines „Verbandes“ (regionale beziehungsweise überregionale Kirchenleitung), berufen werden, da hierfür die Ordination notwendig ist.

Während die Ordination von Pastoren weltweit innerhalb der Freikirche Gültigkeit hat, dürfen Frauen als Pastorinnen nur in den Gebieten wirken, die zu einer Kirchenleitung gehören, welche die Segnung praktiziert. Zwar gibt es einen Beschluss der Generalkonferenz-Vollversammlung von 1881 in Battle Creek, Michigan/USA, Frauen als Pastorinnen zu ordinieren, doch der Beschluss wurde damals nicht in die Praxis umgesetzt und bald wieder vergessen. Die Weltsynoden der Adventisten 1990 in Indianapolis/USA und 1995 in Utrecht/Niederlande hatten dagegen die Ordination von weiblichen Geistlichen mehrheitlich abgelehnt. Die Zulassung von Frauen als ordinierte Pastorinnen ist außerhalb von Nordamerika, Westeuropa, China und Australien/Ozeanien, wo nur etwa 13 Prozent der weltweit über 17 Millionen erwachsen getauften Adventisten leben, umstritten. (4.930 Zeichen)

### **Gedenken an die Märtyrer während der NS-Zeit**

Oldenburg, 22.08.2012/APD Anlässlich des 70. Todestages ihres früheren Pastors Hans Georg Harreß führte die Kirchengemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten, die Adventgemeinde in Oldenburg, eine Gedenkfeier für die Märtyrer während der NS-Zeit durch. Zur Erinnerung an die Verstorbenen und zur Mahnung an die Lebenden, wurde vor der Adventkirche eine Tafel in den Boden eingelassen. Sie nennt stellvertretend für andere Märtyrer den Geburtstag von Harreß und den Tag seiner Ermordung im KZ Groß-Rosen rund 60 Kilometer südwestlich von Breslau im heutigen Polen. Auf der Homepage der Kirchengemeinde ([www.adventgemeinde-oldenburg.de](http://www.adventgemeinde-oldenburg.de)) heißt es dazu: „Wir sind dankbar für das Zeugnis, das diejenigen abgelegt und damit gezeigt haben, dass auch in den schwersten Zeiten moralisches Handeln möglich ist.“

Der Kirchenhistoriker Dr. Johannes Hartlapp, Dekan des Fachbereichs Theologie der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg, sprach über die Situation der Kirchen im Hitler-Regime und über die Glaubenskraft, die einzelne Personen an den Tag legten. Hartlapp hatte 2008 seine umfangreiche Forschungsarbeit „Siebenten-Tags-Adventisten im Nationalsozialismus“ (V & R unipress, Göttingen) veröffentlicht.

Pastor Hans Georg Harreß wurde am 20. März 1887 in Oberlind bei Sonneberg (Thüringen) geboren. Im Alter von 25 Jahren ließ er sich aufgrund seiner Glaubensüberzeugungen taufen und schloss sich den Siebenten-Tags-Adventisten an. In den Jahren 1913 bis 1914 studierte Harreß am Theologischen Seminar Friedensau. Nach dem Ersten Weltkrieg wirkte er als Pastor der Freikirche in Lüdenscheid, Hannover, Kassel, Dortmund, Osnabrück und Oldenburg.

Nachdem er öffentliche religiöse Vorträge gehalten hatte, wurde er im Sommer 1939 von drei verdeckt wirkenden Gestapo-Beamten denunziert, die er schon als Gäste in der Adventgemeinde Oldenburg kennengelernt hatte. Nachdem sie ihn bei einem Zugriff in seiner Wohnung nicht antrafen, meldete Pastor Harreß sich freiwillig bei der Gestapo. Nach zweitägigem Verhör wurde er inhaftiert. Gegenstand der Verhöre waren seine theologischen Überzeugungen über das Ende der Welt und seine Haltung gegenüber den Juden. Außerdem verweigerte Harreß den Hitlergruß. Anfangs wurde er ins Oldenburger Gefängnis eingesperrt. Dabei musste er im Straßenbau arbeiten. Nach einem Gerichtsurteil des Volksgerichtshofes wurde er 1942 ins KZ Sachsenhausen bei Oranienburg mit der Häftlingsnummer 1899 gebracht. Dort konnte ihn seine Frau zweimal besuchen. Sie berichtete von Schikanen. Unter anderem musste er die Gehsteige mit einer Zahnbürste reinigen. Schließlich verlegte man ihn ins KZ Groß-Rosen bei Breslau, wo er bereits nach kurzer Zeit am 6. Juli 1942 verstarb.

Zum 70. Todestag des Märtyrers veröffentlichte die Adventgemeinde Oldenburg eine Erklärung. Darin findet sich unter anderem das Bekenntnis: „Wir beklagen zutiefst, dass der Charakter der NS-Diktatur nicht rechtzeitig und deutlich genug wahrgenommen und das widergöttliche Wesen der NS-Ideologie nicht klar erkannt wurde ... Wir sind unserem Pastor Karl Georg Harreß und denjenigen, die in unseren Reihen mutig Widerstand geleistet haben und sich der Nazidiktatur weder gebeugt, noch mit ihr gemeinsame Sache gemacht haben, nicht mutig entschlossen genug gefolgt.“ Die Erklärung schließt mit den Worten: „Wir wollen aber in unserer Zeit entschieden für Recht und Gerechtigkeit aller Menschen eintreten. Dass uns das gelingt, ist unsere aufrichtige Bitte zu Gott, der allein aus seiner Gnade das Wollen und Vollbringen dazu schenken kann.“ (3.097 Zeichen)

#### **Adventistische Musiker konzertieren für Sanierung evangelischer Citykirche**

Görlitz, 22.08.2012/APD Mit einem Benefizkonzert innerhalb des Themenjahrs „Reformation und Musik“ der Luther-Dekade hat der Chor der adventistischen Kirchengemeinde (Adventgemeinde) Görlitz die Sanierung der evangelischen Frauenkirche in der niederschlesischen Stadt unterstützt.

In dem Konzert in der 1473 geweihten, dreischiffigen Hallenkirche erklangen unter Leitung von Matthias Hämisch die Kantate „Erschallet ihr Lieder“ (BWV 172) und das Sanctus in C-Dur (BWV 237) von Johann Sebastian Bach sowie weitere Stücke von Felix Mendelssohn-Bartoldy und Kurt Thomas. Ein Kammerorchester aus Laien- und Berufsmusiker unterschiedlicher Konfessionen musizierte das Air aus Bachs Orchestersuite 3. An der Orgel erklangen Präludium und Fuge e-moll von Nicolaus Bruhns und Voluntary VI in F-Dur von John Bennett.

Solistisch musizierten Professor Wolfgang Kabus, langjähriger Leiter des Instituts für Kirchenmusik der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg, Wilfried Scheel, Landeskirchenmusiker der Siebenten-Tags-Adventisten, und Thomas Seyda, katholischer Diözesankirchenmusikdirektor des Bistums Görlitz. Das Benefizkonzert wurde aus Mitteln der Musikförderung der Berlin-Mitteldeutschen Freikirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten und von regionalen Unternehmen unterstützt.

Die Erlöse des Konzerts sollen der Instandsetzung von Gestühl und Emporen des spätgotischen Gotteshauses zugutekommen, mit der die annähernd zwei Jahrzehnte andauernde, umfassende Sanierung abgeschlossen werden soll. Die Frauenkirche ist eine von vier Kirchen der Evangelischen Innenstadtgemeinde Görlitz. Sie wird aufgrund ihrer zentralen Lage im Stadtzentrum als Citykirche genutzt. Täglich wird im Trubel des Geschäftslebens zur Einkehr und zur Besinnung in die Kirche eingeladen. (1.641 Zeichen)

### **Volle Hörsäle bei Kinder-Uni an der Theologischen Hochschule Friedensau**

Friedensau bei Magdeburg, 22.08.2012/APD Zum vierten Mal fand am 25. Juli die Kinder-Uni an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg statt. Mit 64 teilnehmenden Kindern, überwiegend aus der Region Jerichower Land, wo Schülerinnen und Schüler Ferien hatten, war die Kinder-Uni bereits im Vorfeld komplett ausgebucht.

Das Programm begann morgens um 8 Uhr mit der Einschreibung und Gestaltung eines Plakats. Im Laufe des Vormittags besuchten die Teilnehmer die drei angebotenen Vorlesungen „Wie man im Mittelalter nach Rom reiste“ mit dem Dekan und Kirchenhistoriker Dr. Johannes Hartlapp, „Von A wie Apfel bis Z wie Zucchini – Nahrung geht durch den Magen“ mit Studierenden des dualen Studiengangs Gesundheits- und Pflegewissenschaften und „Ferne Länder erforschen: England. Olympische Spiele, englische Literatur, London als Stadt und vieles mehr“ mit Ute Lüdke und Hannelore Oestreich von der Hochschulbibliothek.

Während die Kinder lernten und forschten, wie man früher reiste, wie Nahrung verdaut wird und wie man in Büchern und Lexika recherchiert, wurde für die begleitenden Eltern eine Ortsführung durch Möckern-Friedensau angeboten. Zum Abschluss am Mittag gab es mit Pressevertretern ein Gruppenfoto mit allen Teilnehmern der Friedensauer Kinder-Uni 2012 und mit dem gemeinsam gestalteten Plakat bei der Einschreibung.

Die Kinder-Uni Friedensau ist eine Veranstaltung der Theologischen Hochschule Friedensau für Kinder im Alter von acht bis elf Jahren. Sie findet jeden Sommer während der Schulferien des Landes Sachsen-Anhalt statt.

Die Theologische Hochschule Friedensau wurde 1899 gegründet und ist eine staatlich anerkannte Hochschule in Trägerschaft der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie hat die Fachbereiche Christliches Sozialwesen und Theologie. (1.648 Zeichen)

### **Bestnoten für adventistische Pflegeheime**

Hannover, 22.08.2012/APD Nahezu alle deutschen Pflegeheime wurden inzwischen vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) im Auftrag der jeweiligen Landesverbände der Pflegekassen einer Qualitätsprüfung unterzogen. Wie Pastor Karl-Heinz Walter, Leiter des Referats Altenpflege des Advent-Wohlfahrtswerkes der Siebenten-Tags-Adventisten, mitteilte, belegten dabei alle fünf in Deutschland zugelassenen Pflegeeinrichtungen der Freikirche Spitzenwerte. Die jeweilige Qualität der Pflege werde nach dem Schulnotensystem dokumentiert.

So hätten das „Seniorenheim Neanderthal“ bei Mettmann/Nordrhein-Westfalen, das „Altenheim Uelzen“ in Niedersachsen und das „Seniorenheim Friedensau“ bei Magdeburg/Sachsen-Anhalt die Prüfungsnote 1,1 erhalten. Das „Haus Wittelsbach“ in Bad Aibling/Bayern und das „Seniorenheim Steglitz“ in Berlin seien mit der Bestnote 1,0 ausgezeichnet worden. (823 Zeichen)

### **„Grüner Haken“ für Senioren- und Pflegeheim „Haus Wittelsbach“**

Bad Aibling/Oberbayern, 22.08.2012/APD Das Senioren- und Pflegeheim „Haus Wittelsbach“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten im oberbayerischen Bad Aibling ist zum dritten Mal in Folge mit dem „grünen Haken“ als „verbraucherfreundlich“ ausgezeichnet worden. Die Prüfung erfolgte durch einen Gutachter der „Gesellschaft zur Förderung der Lebensqualität im Alter und bei Behinderung“. Die Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, Senioreneinrichtungen unter den Gesichtspunkten Selbstbestimmung, Teilhabe und Menschenwürde zu prüfen. Nur Einrichtungen, die sich freiwillig für die Begutachtung gemeldet haben und die Kriterien umfangreich erfüllen, erhalten für zwölf Monate den „Grünen Haken“ für Lebensqualität im Alter.

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz fördert das Projekt in den ersten fünf Jahren mit einer Anschubfinanzierung. Während der Prüfung werden mehr als einhundert Fragen abgearbeitet, und es erfolgt eine intensive Begehung der Einrichtung. Darüber hinaus finden ausführliche Gespräche mit dem Heimbeirat oder dem Heimförsprecher statt.

„Der Grüne Haken ist für unsere Einrichtung nicht nur eine Bestätigung des gelebten Verbraucherschutzes, sondern darüber hinaus Ansporn und Verpflichtung, die Qualität der Versorgung der Bewohner kontinuierlich auf hohem Niveau zu halten und, wo möglich, zu verbessern“, betonte Heimleiter Alfred Kutscher.

Das „Haus Wittelsbach“ ist eine „Rauchfreie Zone“ und bietet 69 rüstigen und 125 pflegebedürftigen Senioren Platz. In diesem Jahr erhielt das Senioren- und Pflegeheim auch bei der Qualitätsprüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) im Auftrag der bayerischen Pflegekassen die Bestnote 1,0. Bewertet wurden die Pflege und medizinische Versorgung, der Umgang mit demenzkranken Bewohnern, die soziale Betreuung und Alltagsgestaltung sowie Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft, Hygiene und das Ergebnis der Bewohnerbefragung. (1.764 Zeichen)

### **Die Hamburger spenden am meisten für die „Aktion Deutschland Hilft“**

Bonn, 22.08.2012/APD Die Deutschen gehören zu den spendenfreudigsten Nationen der Welt. Doch in welchem deutschen Bundesland die Spender am großzügigsten sind, zeigt eine aktuelle Auswertung der Spendeneinnahmen 2011 der „Aktion Deutschland Hilft“, dem Bündnis deutscher Hilfsorganisationen. Demnach führen unter den Spendern des Bündnisses die Hamburger mit einer durchschnittlichen Zuwendung von 219 Euro pro Geber, gefolgt von Nordrhein Westfalen (213 Euro) und Bayern (203 Euro), die Liste der großzügigsten Spender an. Thüringen und Sachsen-Anhalt bilden im Ländervergleich die Schlusslichter.

Laut der „Bilanz des Helfens 2012“, der Studie des Marktforschungsunternehmens GfK und des Deutschen Spenderrates e.V., spendeten die Deutschen im Jahr 2011 rund 4,3 Milliarden Euro für wohltätige Zwecke. Etwa 946 Millionen Euro flossen davon in die Not- und Katastrophenhilfe. Die „Aktion Deutschland Hilft“ konnte nach dem jüngst veröffentlichten Geschäftsbericht 2011 „Gemeinsam schneller helfen“ 35,6 Millionen Euro an Spenden verzeichnen. Der Geschäftsbericht kann im Internet unter [http://media.aktion-deutschland-hilft.de/fileadmin/fmdam/pdf/publikationen/Geschaeftsbericht/ADH\\_Geschaeftsbericht\\_2011.pdf](http://media.aktion-deutschland-hilft.de/fileadmin/fmdam/pdf/publikationen/Geschaeftsbericht/ADH_Geschaeftsbericht_2011.pdf) heruntergeladen werden.

Die „Aktion Deutschland Hilft“ (ADH) ist das 2001 von zehn Hilfsorganisationen gegründete Bündnis von 21 Mitgliedern, die im Falle großer Katastrophen gemeinsam schnelle und effektive Hilfe leisten. Die beteiligten Organisationen führt ihre langjährige Erfahrung in der humanitären Auslandshilfe zusammen, um so die bisherige Arbeit weiter zu optimieren. Zu den ADH-Gründungsmitgliedern gehört auch die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA. (1.548 Zeichen)

### **Zahlen und Fakten der Katholiken und Evangelischen in Deutschland**

Bonn/Hannover, 22.08.2012/APD Die römisch-katholische Deutsche Bischofskonferenz (DBK) hat die neueste Ausgabe der Broschüre „Katholische Kirche in Deutschland – Zahlen und Fakten 2011/12“ und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ihre Information „Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben“, Ausgabe 2012, vorgelegt. Danach gibt es in der Bundesrepublik 24,5 Millionen Katholiken in 11.398 Pfarreien, in denen 14.847 Priester seelsorgerlich tätig sind. Die evangelischen Landeskirchen haben zusammen in Deutschland 23,9 Millionen Mitglieder in 15.129 Kirchengemeinden, die von 14.050 Pfarrerinnen und Pfarrern betreut werden.

2011 verzeichnete die römisch-katholische Kirche 169.599 Taufen, davon 3.013 Erwachsene. 7.163 Gläubige schlossen sich der Kirche wieder an. Die evangelischen Landeskirchen berichten von 193.121 Taufen einschließlich 18.957 Erwachsenen und 22.238 Wiederaufnahmen. Dem standen 247.762 katholische und 279.607 evangelische Beerdigungen gegenüber. 126.488 Mitglieder traten aus der katholischen und 145.250 aus der evangelischen Kirche aus. Ein „normaler“ Sonntagsgottesdienst wurde von rund drei Millionen Katholiken (12,3 Prozent der Gläubigen) und rund 850.000 Evangelischen (3,5 Prozent) besucht.

Sozial sind beide Kirchen sehr engagiert. Die katholische Caritas beschäftigt 559.526 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die evangelische Diakonie 452.692. Es gibt in Deutschland 9.403 katholische Tageseinrichtungen für Kinder sowie 908 katholische Schulen mit rund 370.000 Schülerinnen und Schülern. Evangelische Träger verzeichnen 8.495 Kinder-Tagesstätten sowie 1.134 Bildungsstätten mit 168.172 Schülerinnen und Schülern.

Die Fakten-Broschüre der römisch-katholischen Kirche ist im Internet unter [www.dbk.de](http://www.dbk.de) zu finden. Die EKD-Infobroschüre kann bei [http://www.ekd.de/download/broschuere\\_2012.pdf](http://www.ekd.de/download/broschuere_2012.pdf) heruntergeladen werden. (1.689 Zeichen)

### **Gastfreundschaft Gegenmaßnahme zur Islamfeindlichkeit**

Frankfurt am Main, 22.08.2012/APD „Die Feste zum Ende des Fastenmonats Ramadan sind eine gute Gelegenheit, sich beim Feiern besser kennenzulernen“, ermunterte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland, der evangelisch-lutherische Landesbischof Professor Dr. Friedrich Weber (Braunschweig), die Mitgliedskirchen der ACK. Einladungen an die christlichen Gemeinden, das Fest des Fastenbrechens gemeinsam zu begehen, sollten mit Offenheit und Herzlichkeit angenommen werden, wünsche sich der Landesbischof.

„Gastfreundlich zu sein und Gastfreundschaft umgekehrt anzunehmen sind die besten Gegenmaßnahmen zu islamfeindlichen Strömungen in unserer Gesellschaft, die auch vor den Kirchen nicht Halt machen“, so der ACK-Vorsitzende.

Seit über zehn Jahren lägen Untersuchungen des Soziologen Wilhelm Heitmeyer (Bielefeld) zur sogenannten „gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ vor, die seit 2005 einen Anstieg von Islamfeindlichkeit feststellten. Umfragen zu stereotypen Denkweisen über Muslime und Muslima in Deutschland zeigten, dass Islamfeindlichkeit die am weitesten verbreitete Form von Extremismus in Deutschland sei.

„Nicht nur der Verfassungsschutz oder die Polizei, sondern jede gesellschaftliche Institution – auch die Kirchen – sind aufgefordert, über Strategien gegen jede Form von Rechtsextremismus nachzudenken und diese umzusetzen“, so Landesbischof Weber. „Die anderen Glaubenden am eigenen religiösen Leben teilhaben zu lassen, sich auszutauschen und gegenseitig besser kennenzulernen fördert das Zusammenleben über kulturelle Grenzen hinweg“, davon ist der ACK-Vorsitzende überzeugt.

Das Ramadanfest (Id al-Fitr beziehungsweise Ramazan Bayram) oder auch Fest des Fastenbrechens wurde in diesem Jahr am 19. August gefeiert. (1.605 Zeichen)

### **„Tag der Schöpfung 2012“ in Nagold**

Frankfurt am Main, 22.08.2012/APD Zur bundesweiten Feier des „Tages der Schöpfung“ lädt die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland Christen aller Konfessionen am 7. September im Rahmen der Landesgartenschau nach Nagold im Schwarzwald ein. Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann (Bistum Speyer) hält die Festpredigt im Gottesdienst um 17 Uhr, der unter dem Motto „Jetzt wächst Neues“ steht. Das Motto bezieht sich auf einen Vers



aus dem biblischen Buch des Propheten Jesaja. Es stehe nicht für einen ungebrochenen Fortschrittsglauben, sondern sei umgekehrt ein Wort Gottes in einer Zeit der Krise des Volkes Israel. „Der Vers fordert dazu auf, bei aller Faszination für das Neue auch das Nicht-Spektakuläre zu erkennen, das was aufwächst, staunend zu erkennen, geduldig zu beobachten und angemessen zu begleiten“, heißt es im Gottesdienstheft.

Der „Tag der Schöpfung“ wird um 13 Uhr auf der Hauptbühne der Landesgartenschau eröffnet. Als Festredner spricht Erzpriester Dr. Georgios Basioudis von der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde Mannheim. Im Anschluss an die Eröffnung findet ein abwechslungsreiches Programm mit Infoständen, Aktionen, Führungen – auch für Kinder – auf dem Gelände der Landesgartenschau statt. In der „Wachsenden Kirche“ – einem Angebot der Kirchen auf der Landesgartenschau – können die Besucher um 15 Uhr an der Meditation „Atempause“ teilnehmen. Um 16 Uhr gibt es Gelegenheit zum Gespräch „Unter den Linden“ mit dem Vorstand der ACK.

Seit über einem Jahrzehnt feiert die ACK in Baden-Württemberg bereits den „Tag der Schöpfung“. „Wir sind gemeinsam mit der ACK in Nagold gerne Gastgeber für die zentrale Veranstaltung in Deutschland und werden künftig möglichst ebenso am ersten Freitag im September diesen Tag begehen“, betonte Prälat Hubert Bour, Vorsitzender der ACK in Baden-Württemberg. Die bundesweite Feier wurde von einer Arbeitsgruppe aus der ACK in Deutschland, der ACK in Baden-Württemberg und der ACK in Nagold vorbereitet. Die ACK bietet erstmals auch ein von der Arbeitsgruppe erstelltes Gottesdienst- und Materialheft zum „Tag der Schöpfung“ mit Impulsen für die eigene Durchführung von Gottesdiensten unter dem Motto „Jetzt wächst Neues“ an. (1.912 Zeichen)

#### **Initiator zieht positive Bilanz nach zwei Jahren Nichtraucherschutz in Bayern**

Berlin, 22.08.2012/APD Zwei Jahre nach Inkrafttreten des neuen Nichtraucherschutzgesetzes in Bayern zieht der Initiator des Volksbegehrens für besseren Gesundheitsschutz, Sebastian Frankenberger, eine positive Bilanz. „Studien haben gezeigt, dass beispielsweise die Zahl der Herz-Kreislauferkrankungen drastisch gesunken ist. Die Lebensqualität hat sich insbesondere für diejenigen gebessert, die in der Gastronomie arbeiten“, stellte Frankenberger, gegenwärtig Bundesvorsitzender der Ökologisch-Demokratischen Partei (ÖDP), fest. Auch sei der Anteil der rauchenden Jugendlichen zurückgegangen.

„Alle schlechten Prophezeiungen haben sich nicht bewahrheitet. Die meisten Wirte halten sich an die Bestimmungen und konnten so neue Gäste gewinnen. Vom weit verbreiteten Kneipensterben kann keine Rede sein.“ Jetzt sei es wichtig, dass andere Bundesländer mitzögen und auch dort den Gesundheitsschutz verbesserten. Es dürfe nicht sein, dass das Überschreiten einer Landesgrenze mit gesundheitlichen Risiken einhergehe, betonte Frankenberger.

Ursprünglich hatte der Freistaat ein schärferes Rauchverbot als andere Bundesländer. Doch nach der Landtagswahl beschloss die schwarz-gelbe Regierung zum 1. August 2009 eine Aufweichung. Seitdem durfte in Nebenräumen von Gaststätten und in Festzelten wieder geraucht werden. Auch in kleinen Ein-Raum-Kneipen war der Zigarettenqualm nicht mehr verboten. Das Aktionsbündnis „Nichtraucherschutz Bayern“, das von der ÖDP initiiert und später auch von SPD und Grünen sowie Nichtraucherinitiativen einschließlich der Adventisten in Bayern unterstützt wurde, wollte mit einem Volksentscheid durchsetzen, dass der konsequente Schutz von Nichtrauchern in der Gastronomie wieder eingeführt werde.

Für das zunächst erforderliche Volksbegehren mussten sich innerhalb von 14 Tagen im November/Dezember 2009 zehn Prozent der bayerischen Wahlberechtigten in die in den Rathäusern ausliegenden Unterschriftenlisten eintragen. Das taten knapp 1,3 Millionen Personen oder 13,9 Prozent der Wahlberechtigten. Vor dem Volksentscheid hatte die bayeri-

sche Staatsregierung die Möglichkeit, über den eingereichten Gesetzesentwurf für einen „echten Nichtraucherchutz“ abzustimmen. Doch der Landtag lehnte am 14. April 2010 das Volksbegehren mit der Mehrheit von CSU und FDP ab. Somit fand am 4. Juli 2010 der Volksentscheid statt, bei dem eine einfache Mehrheit genügte, um Gesetzeskraft zu erlangen. Von 3,5 Millionen abgegebenen Stimmen (37,7 Prozent Wahlbeteiligung) stimmten 2,1 Millionen oder 61 Prozent für den Gesetzesentwurf. Am 1. August 2010 trat in Bayern das mit Volksentscheid angenommene Gesetz zum Schutz der Gesundheit (Gesundheitsschutzgesetz GSG) in Kraft. (2.413 Zeichen)

## International

### **Große Mehrheit der Adventisten für Frauenordination im Osten der USA**

Silver Spring, Maryland/USA, 22.08.2012/APD Mit einer Mehrheit von 80 Prozent haben am 29. Juli in Silver Spring, Maryland/USA, die Abgeordneten der adventistischen „Columbia Union Conference“ (CUC) während einer außerordentlichen Delegiertenversammlung dem Antrag des CUC-Exekutiv Ausschusses zugestimmt, „die Ordination zum Pastorendienst unabhängig vom Geschlecht“ zu bewilligen. Die Abstimmung ergab 209 zu 51 Stimmen, neun Enthaltungen und zwei ungültige Stimmzettel, teilte die CUC-Kommunikationsabteilung mit.

Zur überregionalen Kirchenleitung der „Columbia Union Conference“ (CUC) gehören acht regionale Kirchenleitungen, „Vereinigungen“ genannt. Das Gebiet umfasst die US-Bundesstaaten Delaware, Maryland, New Jersey, Ohio, Pennsylvania, Virginia, West Virginia und den Distrikt of Columbia mit der Hauptstadt Washington.

Das bedeute, so die adventistische Kirchenleitung in Nordamerika, dass die „Columbia Union Conference“ in Zukunft Anträge von regionalen Kirchenleitungen zur Ordination von Frauen zum Pastorenamt nicht mehr ablehnen werde, sodass ihre Vereinigungen die Ordination vornehmen könnten.

Mit diesem Votum schließt sich die „Columbia Union Conference“ dem Norddeutschen Verband der adventistischen Freikirchenleitung in Nord- und Ostdeutschland an, deren Delegierte am 23. April 2012 mit knapp 80 Prozent Mehrheit beschlossen, die Ordination von Frauen zum Pastorenamt im Bereich ihres Verwaltungsgebiets zuzulassen.

Wenige Wochen vor der CUC-Delegiertenversammlung hatte die Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in einem ungewöhnlichen Aufruf gegenüber den überregionalen adventistischen Kirchenleitungen, auch „Verbände“ oder „Unionen“ genannt, ein „ordnungsgemäßes Vorgehen“ in der Ordinationsfrage angemahnt.

### **Stellungnahmen**

Pastor Ted Wilson, Weltkirchenpräsident der Siebenten-Tags-Adventisten, der auch Kirchenmitglied einer Ortsgemeinde in der CUC-Kirchenregion ist, wandte sich laut „Adventist Today“ an die Delegierten und habe sich gegen den Antrag ausgesprochen. Fatale Folgen für die Einheit der adventistischen Weltkirche sagte er für den Fall der Annahme des Antrages voraus. Gleichzeitig habe er die Delegierten um Geduld gebeten, bis 2014 die Ergebnisse einer Studiengruppe zur Ordinationsfrage vorliegen würden. Eine positive Entscheidung zur Ordination von Frauen als Pastorinnen werde in der adventistischen Weltkirche „zur Zersplitterung, zum Kongregationalismus (Autonomie der einzelnen Kirchengemeinden) und zum Zusammenbruch des internationalen Zusammenhalts führen“, so Wilson. „Ich will euch in keiner Weise Angst machen. Ich präsentiere nur Fakten.“

Nach Angaben von „Adventist Today“ habe Pastor Lowell Cooper, einer der Vize-Präsidenten der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz), als nächster Redner den Appell von Wilson wiederholt: „Unterlasst autonomes Handeln.“ Zudem habe Cooper einer Publikation widersprochen, in der im Vorfeld der Delegiertenversammlung die Aufgabenbereiche der kirchlichen Verwaltungsebenen dargestellt worden seien, wobei die Ordinationsfrage zum Kompetenzbereich der Verbände/Unionen gehöre. Die der Generalkonferenz untergeordneten Unionen hätten auch in Fragen, die zu ihrem Kompetenzbereich gehörten, nie unabhängig von der Weltkirchenleitung agiert, so Cooper, sondern immer in Absprache mit dieser, vor allem dann, wenn es sich um etwas noch nie Dagewesenes gehandelt habe.

Pastor William Miller, Präsident der „Potomac Vereinigung“ und Pastor Raj Attiken, Präsident der „Ohio Vereinigung“, beides regionale Kirchenverwaltungen, vertraten den Antrag des Exekutivausschusses ihrer überregionalen CUC-Kirchenleitung (Union) zur Einführung der Ordination für das Pastorenamt unabhängig vom Geschlecht. Sie hätten ausgeführt, so „Adventist Today“, dass in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten die Ordinationsfrage schon seit einem halben Jahrhundert studiert werde und bereits mehr als 30 größere Studien vorlägen. Schon 1881, so Miller, habe die adventistische Weltsynode (Generalkonferenz-Vollversammlung) für die Ordination von Frauen als Pastorinnen gestimmt, und Ellen White, eine prägende Persönlichkeit in der Gründungszeit der Adventisten, habe nie etwas Negatives dazu gesagt noch geschrieben. Es gebe auch in den Archiven der Weltkirchenleitung keinerlei Aufzeichnungen, welche dieser ersten Entscheidung zur Frauenordination widersprächen, so Miller.

1972 habe die Kirchenleitung der „Columbia Union Conference“ der Ordination von Frauen als ehrenamtliche Gemeindeälteste zugestimmt, erläuterte Miller, obwohl dies damals unüblich gewesen sei und die Weltkirchenleitung vom Aufbrechen der Einheit in der Kirche gewarnt und von fatalen Folgen gesprochen habe. Heute gehöre die Ordination von Frauen als Gemeindeälteste zur adventistischen „Gemeindeordnung“ und zu den „Arbeitsrichtlinien“ (Working Policy) der Generalkonferenz. 1984 habe die „Columbia Union Conference“ Frauen erlaubt, als angestellte, nicht ordinierte Pastorinnen zu arbeiten, sodass sie unter anderem Taufen und Hochzeiten durchführen durften, betonte Miller. Die gleichen Gegenargumente wie 1972 seien auch 1984 angeführt worden, und es sei vor einem „Erdbeben“ in der Kirche gewarnt worden, das bis heute nicht eingetroffen wäre.

Der Präsident der Adventisten in Ohio, Pastor Raj Attiken, habe ebenfalls den Antrag verteidigt, heisst es bei „Spectrum“. Die Einheit der Kirche liege primär in gemeinsamen Werten und Idealen und nicht in gleichen Kirchenstrukturen, hob Attiken hervor. „Vielfalt gehört untrennbar zu einer echten Einheit.“

Nach Angaben von „Adventist Today“ hätten sich anschließend während eineinhalb Stunden 38 Delegierte zu Wort gemeldet, mit jeweils zwei Minuten Redezeit. Die meisten hätten für den Antrag Stellung genommen. Argumente seien die ungerechte Behandlung der Frauen durch die Kirche gewesen, die damit verbundene Verletzung der Gefühle von Frauen in Europa und Nordamerika sowie die Zukunftsoffenheit der Kirche für die nächste Generation. Ein Gegner des Antrags habe angeführt, dass der Mann das Haupt der Frau sei, andere fürchteten, dass mit einem zustimmenden Beschluss die Weltkirche ihre Einheit verlieren und sich die Unterschiede zwischen den südlichen und nördlichen Weltkirchenregionen verschärfen könnten.

„Die Diskussionen sind offen und in einem guten Geist geführt worden“, stellte Pastor Dave Weigley, Präsident der „Columbia Union Conference“ und Moderator der Versammlung, in seinem Schlusswort fest. „Wir sind weiterhin ein Teil der weltweiten Kirche und bleiben dem globalen Auftrag der Siebenten-Tags-Adventisten verpflichtet“, so Weigley nach der Abstimmung.

## **Ausblick**

Es sei unklar, welches die nächsten Schritte der regionalen Kirchenleitungen in der „Columbia Union Conference“ sein werden, so „Adventist Today“. Es habe den Anschein, dass die „Mountain View Vereinigung“, eine regionale Kirchenleitung im CUC-Gebiet, gegen den getroffenen Beschluss sei. Drei andere regionale Kirchenverwaltungen in der CUC-Kirchenregion hätten hingegen Pastorinnen angestellt, die demnächst ordiniert werden könnten.

Die vierstündige CUC-Delegiertenversammlung wurde live über Internet ausgestrahlt, sodass Interessierte aus der ganzen Welt den Ablauf verfolgen konnten. Die Aufzeichnung der ganzen Versammlung ist über folgende Internet-Adresse zugänglich: [www.columbiaunion.org/2012specialconstituency](http://www.columbiaunion.org/2012specialconstituency)

Die „Columbia Union Conference“ (CUC) mit ihren acht regionalen Kirchenleitungen (Vereinigungen), betreut insgesamt 135.000 erwachsen getaufte Adventisten, die sich in mehr als 700 Kirchengemeinden versammeln. Sie unterhalten 90 Grund- und weiterführenden Schulen, eine Universität, eine medizinische Hochschule, zwei Netzwerke im Gesundheitswesen sowie zahlreiche lokale Sozialdienste. (6.836 Zeichen)

## **Auch im Westen der USA große Mehrheit der Adventisten für Frauenordination**

Sandy, Oregon/USA, 22.08.2012/APD Während einer außerordentlichen Delegiertenversammlung der adventistischen „Pacific Union Conference“ (PUC) am 19. August in Woodland Hills, Kalifornien/USA, haben 79 Prozent der Abgeordneten dem Antrag des PUC-Exekutiv Ausschusses zugestimmt, wonach „die Ordination zum Pastorendienst unabhängig vom Geschlecht“ erfolgen kann, wie „Adventist Today“ berichtete. Das Gebiet der „Pacific Union Conference“ umfasst die Adventisten in den US-Bundesstaaten Arizona, Hawaii, Kalifornien, Nevada, Utah sowie auf den Johnston und Midway Inseln.

Mit diesem Votum schließt sich die „Pacific Union Conference“ zwei weiteren überregionalen adventistischen Kirchenleitungen an: Die Delegierten des „Norddeutschen Verbandes“, der adventistischen Freikirchenleitung in Nord- und Ostdeutschland, haben am 23. April 2012 mit knapp 80 Prozent Mehrheit beschlossen, die Ordination von Frauen zum Pastorenamt im Bereich ihres Verwaltungsgebiets zuzulassen. Außerdem hat auch die „Columbia Union Conference“, deren Gebiet die US-Bundesstaaten Delaware, Maryland, New Jersey, Ohio, Pennsylvania, Virginia, West Virginia und den Distrikt of Columbia mit der Hauptstadt Washington umfasst, am 19. August mit 80 Prozent der Ordination zum Pastorendienst, unabhängig vom Geschlecht, zugestimmt.

Ein weiterer Antrag an die außerordentliche Delegiertenversammlung auf Änderung der Verfassung der „Pacific Union Conference“, verfehlte mit 65 Prozent oder vier Stimmen die nötige Zweidrittelmehrheit nur knapp. Dabei sollte ein Begriff geändert werden, sodass künftig statt einer „totalen“ nur eine „generelle“ Übereinstimmung der Verfassung der PUC mit den Arbeitsrichtlinien (Working Policy) der Nordamerikanischen Kirchenleitung und der Weltkirchenleitung nötig gewesen wäre, um gewisse Abweichungen von den übergeordneten Kirchenleitungen zu ermöglichen.

Pastor Ted Wilson, Weltkirchenpräsident der Siebenten-Tags-Adventisten, habe sich gemeinsam mit den Pastoren Lowell C. Cooper und Armando Miranda, beides Vize-Präsidenten der Weltkirchenleitung, an die Delegierten gewandt und sie aufgefordert, den beiden Anträgen des PUC-Exekutiv Ausschusses nicht zuzustimmen und vor allem die Einheit der adventistischen Weltkirche mit der Zustimmung zur Frauenordination nicht zu gefährden.

Pastor Dan Jackson, Präsident der Nordamerikanischen Kirchenleitung (NAD), habe eine ausgewogene Stellungnahme zu den beiden Anträgen abgegeben, berichtete „Spectrum“.

Pastor Ernest Castillo, Vize-Präsident der NAD, habe hingegen entschieden für die Gleichberechtigung von Mann und Frau als Geistliche Stellung genommen.

Nach Angaben von „AdventistToday“ hätten anschließend Theologen und Juristen mit ihren Ausführungen die Anträge erklärt oder Stellung genommen, worauf die Delegierten in zweiminütigen Beiträgen ihre Meinung äußern konnten. Charles White, Urenkel von Ellen White, einer prägenden Persönlichkeit in der Gründerzeit der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, habe kurze Zitate seiner Urgroßmutter als Befürwortung der Frauenordination vorgelesen, so „Spectrum“.

Die vierstündige PUC-Delegiertenversammlung konnte weltweit per Livestream über Internet verfolgt werden. Die Aufzeichnung der ganzen Delegiertenversammlung ist im Internet unter folgender Adresse zugänglich:

<http://swankav.mediasite.com/mediasite/Play/4a7a9c98563f457cb4546b3852c5c2561d>

Die „Pacific Union Conference“ (PUC) mit ihren sieben regionalen Kirchenleitungen (Verinigungen), betreut insgesamt 220.265 erwachsen getaufte Adventisten, die sich in 687 Kirchengemeinden versammeln. (3.200 Zeichen)

### **„Mein Zugang zur Welt ist das Laufen“**

#### **Olympia 2012: Silbermedaillengewinner im Marathon ist Adventist**

Silver Spring, Maryland/USA, 22.08.2012/APD Der 30-jährige Kenianer Abel Kirui hat bei den Olympischen Spielen 2012 in London die Silbermedaille im Marathonlauf gewonnen und kniete nach dem Zieldurchlauf zu einem Dankgebet nieder. Abel Kirui ist Mitglied der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, wie Adventist News Network (ANN) berichtete. Langstreckenläufe böten ihm die Gelegenheit, seinen Glauben zu bezeugen, so der Marathonläufer. Vor einem Rennen bete er und sage Gott: „Wo immer du mich platzieren wirst, werde ich ein Zeugnis von dir ablegen.“

Kirui habe 2009 in Daegu/Südkorea und 2011 in Berlin die Marathon Weltmeisterschaft gewonnen. Sein persönlicher Rekord bei einem Marathonlauf von zwei Stunden fünf Minuten und vier Sekunden setze ihn auf der ewigen Weltbestenliste der Marathonläufer auf dem 17. Platz. Zur Vorbereitung eines Marathonlaufes absolviere er 1.000 Trainingskilometer. Trotzdem habe er auf den letzten fünf Kilometern Schmerzen. Der Umgang damit hänge von der mentalen Kraft ab.

Nach Angaben von ANN sei der Athlet in einfachsten ländlichen Verhältnissen in Kenia aufgewachsen. Die alleinerziehende Mutter hätte ihn beeindruckt, wie sie jeweils frühmorgens betete, eine Gewohnheit, die er von ihr übernommen habe. Abel Kirui besuche mit seiner Frau und den beiden Kindern am Samstag (Sabbat), dem biblischen Ruhetag, den adventistischen Gottesdienst. Er habe bis jetzt in seiner Karriere keine Konflikte mit dem Halten des Sabbats gehabt, so Kirui, weil Marathonläufe fast immer am Sonntag stattfänden.

Abel Kirui habe den Bau einer Kirche in Kenia mitfinanziert und plane, die Errichtung einer adventistischen Schule sowie eines Krankenhauses zu fördern, heißt es weiter im Bericht.

Früher habe er Flugzeugen nachgeschaut und davon geträumt, auch einmal mitfliegen zu können. Dabei sei ihm aber bewusst geworden, dass dies für ihn nie möglich sein würde, bis er sich gesagt habe: „Mein Zugang zur Welt ist das Laufen.“ (1.756 Zeichen)

### **Übergriff orthodoxer Priester auf adventistischen Bücherstand verurteilt**

Simferopol/Ukraine, 22.08.2012/APD Am 26. Juni wurde auf YouTube ein vierminütiges Video veröffentlicht, das im Rahmen einer kirchlichen Straßenprozession Übergriffe von orthodoxen

Priestern auf den Bücherstand und das Personal des adventistischen Fernsehens „Hope Channel“ in Orlyne auf der Krim (Ukraine) zeigt. Dabei bespritzen die beiden Priester die angebotene Auslage und das Personal mit Weihwasser, kippen Broschüren und Faltblätter auf die Straße, übergießen sie eimerweise mit Wasser und stoßen den Ausstellungsstand die Böschung hinunter. Das kirchliche Gericht des Bistums Simferopol und Krim der Ukrainischen Orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats (UOK-MP) habe den Übergriff der beiden Priester als Straftat im Sinne der kirchlichen Rechtsordnung Artikel 77 der Synode von Karthago bewertet, berichtet der „Religious Information Service of Ukraine“ (RISU.)

Dem verurteilten Priester der Kirchengemeinde des Dorfes Orlyne, Volodoymr Lomakin, sei das Recht aberkannt worden, das Brustkreuz zu tragen, und Hierarch Joan Luchyn das Kamilavkion, eine zylinderförmige Kopfbedeckung orthodoxer Weltgeistlicher mit einem nach hinten fallenden Schleier, so RISU. Das Kamilavkion ist eine Auszeichnung für besonders geehrte Priester. Im Weiteren habe das Gericht beide Priester angewiesen, sich für den Übergriff vom 24. Juni bei den betroffenen Adventisten zu entschuldigen.

Nach Angaben von Pastor Vasilij V. Kostyuk, Abteilungsleiter für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit (PARL) der Siebenten-Tags-Adventisten in der Ukraine, hätten adventistische Kirchenvertreter auf der Krim die beiden orthodoxen Priester, welche die Prozession anführten und handgreiflich geworden seien, und auch ihre Vorgesetzten der orthodoxen Kirche besucht. Die UOK-MP-Kirchenleitung der Region habe sich für die Übergriffe der Priester und der Prozessionsteilnehmer entschuldigt. Außerdem habe die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Ukraine die Behörden schriftlich über den Vorgang auf der Krim informiert und mit dem Metropoliten der Region ein Treffen vereinbart. Im Weiteren sei der Präsident der ukrainischen Adventisten, Pastor Viktor V. Alekseenk, in der Folgewoche des Übergriffs von Medienvertretern zu dem Vorfall interviewt worden.

Das Video des Übergriffes ist auf dem Internet einsehbar unter:  
<http://risu.org.ua/en/index/projects/tolerance/48617/> (2.135 Zeichen)

### **Politische Umbrüche und Wirtschaftskrise verdrängen Religionsfreiheit**

Washington. D.C./USA, 22.08.2012/APD Das zentrale Menschenrecht der Religionsfreiheit sei im letzten Jahr weltweit zunehmenden Angriffen ausgesetzt gewesen, heißt es im Jahresbericht 2012 der US-Regierung zur globalen Religionsfreiheit, der am 30. Juli in Washington vom US-Außenministerium präsentiert worden ist. Die Finanzkrise sowie die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen in vielen Ländern hätten die Schlagzeilen dominiert, sodass massive Verletzungen der Religionsfreiheit gegenüber religiösen Minderheiten oft unbemerkt von der Öffentlichkeit stattgefunden hätten.

Laut Bericht hätten die Leugnung, Verherrlichung oder Relativierung des Holocausts sowie Verurteilungen wegen Verhöhnung einer Religion (Blasphemie) zugenommen. Zudem verbreite sich der Eindruck, dass Angriffe gegenüber Personen von Minderheitsreligionen oft straflos blieben, was Einzelne oder Gruppen ermutige, mit Einschüchterungen oder gar Tötungen fortzufahren. „Angriffe gegen die Religionsfreiheit müssen geahndet werden“, ist ein Fazit von Leonard Leo, dem Vorsitzenden der „United States Commission on International Religious Freedom“ (USCRIF).

Nach Angaben des US-Jahresberichts 2012 unterdrückten nicht nur Einzelpersonen und Gruppen, sondern auch Regierungsbehörden die Religionsfreiheit von Minderheitsreligionen:

Nordkorea bleibe auch nach dem Machtwechsel von Kim Jong Il zu Kim Jong Un im November 2011 weiterhin eines der repressivsten Länder der Welt mit einer unsäglichen Situation

bezüglich Menschenrechte und Religionsfreiheit. Wer an geheimen religiösen Treffen teilnehme, werde verhaftet, gefoltert oder gar erschossen.

Die Regierung des Iran begehe fortwährend systematische und schwere Verletzungen der Religionsfreiheit. Inhaftierung, Folter und Hinrichtungen basierten meist auf der Religionszugehörigkeit der Verurteilten. Im Gottesstaat würden Baha'is, Christen, Zoroastrier und Sufis (muslimische Glaubensgemeinschaft) schikaniert, gefangen und hingerichtet. Gegen die Juden werde mit fortgesetzter Holocaustleugnung der Hass geschürt.

Die ägyptische Militärregierung habe die koptischen Christen nicht beschützt, sondern auf sie schießen lassen, Dutzende getötet und Hunderte verletzt. Die Übergangsregierung habe systematische Übergriffe auf religiöse Minderheiten sowie Ausgrenzungen und Diskriminierungen toleriert. Dies habe ein Gewalklima geschaffen, das weitere Verletzungen der Religionsfreiheit fördere.

Die Bedingungen in China seien für tibetische Mönche und uighurische Muslime aufgrund der Regierungsmaßnahmen die schlechtesten seit Jahrzehnten. Religiöse Gruppierungen und Einzelpersonen würden als Bedrohung für die nationale Sicherheit und den gesellschaftlichen Zusammenhalt betrachtet.

Die jahrelange Untätigkeit der nigerianischen Regierung, der Gewalt zwischen Christen und Muslimen Einhalt zu gebieten, habe diese eskalieren lassen und im Berichtsjahr April 2011 bis Februar 2012 einen hohen Blutzoll gefordert: 800 Tote und 65.000 im Land Vertriebene.

Die Blasphemie-Gesetze und andere diskriminierende Maßnahmen hätten in Pakistan eine gewaltbereite Atmosphäre geschaffen. Für den Mord an Shahbaz Bhatti (2011), Christ und Minister für Minderheiten der Pakistanischen Regierung, sei bis heute niemand angeklagt worden.

Christen lebten seit rund 2000 Jahren in den Ländern des Mittleren Osten. Aufgrund der zunehmend gegen sie gerichteten Bedrohungen in der Region gehe der christliche Bevölkerungsanteil teilweise massiv zurück.

### **Westeuropa**

In Westeuropa stellt der USCRIF-Bericht eine zunehmende Einschränkung gewisser muslimischer Kleidungsformen fest: Belgien und Frankreich hätten die Ganzkörperverschleierung verboten. In Italien habe eine Parlamentskommission in einem Gesetzesentwurf vorgeschlagen, das Tragen des Ganzkörperschleiers in der Öffentlichkeit zu verbieten. In der Schweiz habe der Nationalrat während der Berichtsperiode des US-Jahresberichts einem Antrag zugestimmt, welcher in öffentlichen Verkehrsmitteln und öffentlichen Gebäuden ein Verhüllungsverbot bringen würde. (3.609 Zeichen)

### **Schweizer Bundesgericht: Austritt aus Landes- und Weltkirche nicht identisch**

Lausanne/Schweiz, 22.08.2012/APD Das Bundesgericht, oberste Instanz der Rechtspflege in der Schweiz, hat am 3. August ein Urteil veröffentlicht, wonach eine austrittswillige Katholikin im Kanton Luzern zwar aus der staatskirchenrechtlichen Körperschaft austreten, aber weiterhin ihre römisch-katholische Konfession behalten könne. „Ob der Ausgetretene weiterhin einer unsichtbaren oder einer rein nach geistlichem Recht verfassten Kirche angehört, ist aus staatlicher Sicht unbeachtlich“, hielt das Bundesgericht in der Urteilsbegründung fest. Im Jahr 2002 hatte diese Instanz noch die Auffassung vertreten, dass der sogenannte partielle Kirchenaustritt von der Landeskirche nicht gewährt werden müsse.

### **Kirchenaustritt betrifft staatskirchenrechtliche Aspekte**

„Wer aus der Kirche austritt, entledigt sich der Rechte und Pflichten, die er nach staatlichem Recht gegenüber der Kirche hat“, hält das Bundesgerichtsurteil fest. Die Kirchensteuerpflicht und das Stimmrecht in der Gemeinde entfielen, solcherart Ausgetretene dürften sich aber weiterhin als „katholisch“ bezeichnen. „Das Auseinanderfallen von staatskirchenrechtlicher und innerkirchlicher Mitgliedschaft ... ergibt sich aus dem Umstand, dass das kanonische Recht keinen Kirchenaustritt vorsieht und damit bei Austritten unvermeidlicherweise zu zwei Kategorien von Mitgliedern – den staatlicherseits Ausgetretenen und den Nichtausgetretenen – führt.“ Weiter heißt es dazu in der Urteilsbegründung: „Die Religionsfreiheit steht der Übernahme der innerkirchlichen Unauslöschlichkeit der Mitgliedschaft entgegen und setzt damit dem kirchlichen Selbstbestimmungsrecht notwendigerweise eine Schranke.“

Aus verfassungsrechtlicher Sicht erweise sich demnach der Austritt aus der römisch-katholischen Landeskirche als ausreichend, so die Bundesrichter, „eine gleichzeitige Aufgabe der römisch-katholischen Konfession darf vom Austrittswilligen nicht verlangt werden“. Auf der Ebene des weltlichen Rechts liege deshalb selbst dann ein vollständiger und nicht bloß ein partieller Austritt vor, wenn der Austretende weiterhin der römisch-katholischen Weltkirche angehören wolle.

### **Vergleichbare Rechtslage wie in Deutschland**

Laut Erwägungen des Bundesgerichts bestünde damit in der Schweiz eine vergleichbare Rechtslage wie in den deutschen Bundesländern, in denen Kirchen öffentlich-rechtliche Körperschaften bildeten. Die maßgeblichen Gesetze sähen für diese vor, dass die Mitglieder „mit bürgerlicher Wirkung“ aus der Kirche austreten könnten.

### **Bedingungen für den Kirchenaustritt**

Der Austritt aus der staatskirchlichen Organisation dürfe nicht an Vorbehalte oder Bedingungen geknüpft werden, so die Richter. Die Austrittserklärung müsse sich aber auf das gesamte religiöse Wirken der Kirche beziehen. Ein teilweiser Austritt, der sich zum Beispiel nur auf das soziale, nicht aber auch auf das sakramentale Wirken der Kirche beziehe, müsse nicht gewährt werden.

### **Reaktion des Bistums Basel**

Das Bundesgerichtsurteil argumentiere ausschließlich aus der Sicht des Staates, heißt es in einer Stellungnahme auf der Website des für den Kanton Luzern zuständigen Bistums Basel. Aus Sicht des Kirchenrechts stelle der Austritt aus der staatskirchlichen Körperschaft nicht gleichzeitig auch einen Austritt aus der Glaubensgemeinschaft dar, da besagte Person ausdrücklich Mitglied dieser Gemeinschaft habe bleiben wollen.

Auf Bistumsebene werde innerhalb von zwei Monaten eine Regelung ausgearbeitet, wie mit solchen Kirchenaustritten verfahren werden solle, sagte Adrienne Suvada, Pressesprecherin des Bistums Basel, im Gespräch mit „Radio Vatikan“. Obwohl jedes Bistum selbst entscheiden könne, würde sie eine Regelung auf nationaler Ebene bevorzugen. (3.294 Zeichen)

### **Europäische Protestanten tagen im September in Florenz**

Wien/Österreich, 22.08.2012/APD Vom 20. bis 26. September findet auf Einladung der evangelischen Kirchen Italiens in Florenz die Siebente Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) statt. Nach Angaben der Veranstalter werden rund 250 Delegierte aus den protestantischen Kirchen Europas, ökumenische Beobachter und Gäste sowie Medienvertreter erwartet. Bei der Versammlung des europäischen Protestantismus, die unter dem Motto „Frei für die Zukunft“ steht, sollen die Weichen für die Arbeit der Kirchengemeinschaft in den nächsten Jahren gestellt werden. Schwerpunkte bildeten dabei die



Zukunft der Kirchengemeinschaft und die Pluralität der Religionen in Europa. Weitere Themenbereiche seien das Reformationsjubiläum 2017 und die Ökumene.

Ein breiter Raum nehme während der Vollversammlung die Begegnung mit den örtlichen protestantischen Kirchen ein. Die Wurzeln des italienischen Protestantismus gingen bis auf die vorreformatorische Bewegung der Waldenser zurück. So feiere die Vollversammlung ihren zentralen Sonntagsgottesdienst in der Waldenserkirche in Florenz. Neben der Waldensischen Gemeinde gehörten die Evangelisch-lutherische Kirche in Italien und die Methodistische Kirche mit ihren Ortskirchen in Florenz zu den Gastgeberinnen der Vollversammlung.

Die etwa alle sechs Jahre stattfindende Vollversammlung der GEKE wähle nicht nur einen neuen Rat, sondern nehme auch die Ergebnisse von Lehrgesprächen, Empfehlungen aus Arbeitsgruppen und Vorschläge aus Studien entgegen. Beschlüsse würden gefasst und in die Mitgliedskirchen getragen. Beraten würden die Delegierten darüber hinaus Fragen der Gerechtigkeit, das Amtsverständnis, eine Gottesdienststudie und Ausbildungsfragen.

„Das Wort von der Freiheit hat für evangelische Kirchen eine zentrale Bedeutung“, betont Michael Bünker, Generalsekretär der GEKE. „Auf der Vollversammlung werden sich die europäischen Protestanten fragen: Was bedeutet es, evangelische Kirche in der heutigen Zeit zu sein und vor welchen gemeinsamen und geographisch, kulturell oder gesellschaftlich spezifischen Herausforderungen stehen die protestantischen Kirchen? Was gilt es zu reformieren? Ich erwarte mir dazu von der Vollversammlung intensive Diskussionen und zukunftsweisende Beschlüsse.“

Zur „Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) – Leuenberger Kirchengemeinschaft“ haben sich 106 protestantische Kirchen in Europa (und in Südamerika) zusammengeschlossen. Sie vertreten gegenwärtig rund 50 Millionen Evangelische. Lutherische, reformierte, unierte, methodistische und vorreformatorische Kirchen gewähren einander durch ihre Zustimmung zur Leuenberger Konkordie von 1973 Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Damit endete die mehr als 450-jährige Epoche der Kirchenspaltung zwischen lutherischen und reformierten Kirchen.

Die Geschäftsstelle der GEKE befindet sich seit 1. Januar 2007 in Wien (Österreich). Geschäftsführender Präsident ist der Schweizer Theologe und Pfarrer Thomas Wipf (Bern), Generalsekretär der lutherische Bischof Michael Bünker (Wien). (2.714 Zeichen)

### **Australien kämpft mit Ekelbildern gegen Nikotinsucht**

Canberra/Australien, 22.08.2012/APD Die Entscheidung der australischen Regierung, in Zukunft nur noch Zigarettenschachteln mit neutraler Verpackung zuzulassen, wurde von British American Tobacco, Phillip Morris, Japan Tobacco International und Imperial Tobacco Australia als Verletzung der Verfassung eingeklagt. Damit werde das weltweit anerkannte Recht auf geistiges Eigentum in Form von Markenzeichen massiv eingeschränkt. Das Oberste Gericht Australiens hat am 15. August die Klage der Tabakmultis abgewiesen, wie „Pro Bono News“ berichtete. Die Urteilsbegründung folge später, teilte das Gericht mit.

„Das ist ein massiver Gewinn für die öffentliche Gesundheit und die bisher schlimmste Niederlage für die Großen der Tabakindustrie“, sagte Professor Mike Daube, Präsident des Australischen Rates für Rauchen und Gesundheit. Interne Dokumente der Zigarettenkonzerne wiesen der graphischen Gestaltung der Verpackung eine zentrale Rolle im Marketing zu. Die Tabakmultis wüssten, dass eine neutrale Verpackung den Vertrieb ihrer Produkte und auch die Anzahl der Todesopfer wegen Nikotinkonsums verringern werde. Zudem fürchteten sie den Einfluss der Entscheidung in Australien auf die Gesetzgebung anderer Länder, so Daube.

Die Tabakindustrie müsse ab dem 1. Dezember die Zigarettenpackungen vereinheitlicht in einem unattraktiven olivegrünen Cover anbieten und mit großen Ekelbildern von Mundhöhlenkrebs oder verfaulten Zehen versehen, um in drastischer Weise vor möglichen Spätfolgen des Rauchens zu warnen, teilte Dr. Arn Sprogis, Vorsitzender der Australian Medicare Local Alliance, mit. Die Verpackung dürfe weder die Zigarettenmarke noch das Logo aufgeführt werden. „Zigaretten werden in Zukunft als langweilige, hässliche Produkte vermarktet, die Schaden verursachen“, hob Sprogis hervor. Eine Schachtel mit 30 Zigaretten kostet in Australien rund 15 Euro. Auf dem Kontinent sterben laut Angaben der Regierung jährlich 15.000 Menschen an den Folgen des Tabakkonsums.

### **Rückenwind für Anti-Tabakgesetze in Neuseeland?**

Nach Angaben der „Global Times“ habe Tariana Turia, stellvertretende Gesundheitsministerin von Neuseeland, den Prozess in Australien um geistiges Eigentum und neutrale Verpackungen für ihre Regierung mit Aufmerksamkeit verfolgt. In einer ersten Stellungnahme begrüße sie den Entscheid des Obersten Gerichts in Australien. Daraufhin hätten die Tabakkonzerne Neuseeland gewarnt, in der gleichen Richtung wie Australien vorzugehen, da die rechtliche Situation in Neuseeland eine andere sei. Die stellvertretende Gesundheitsministerin wolle laut „Global Times“ Neuseeland bis 2025 zu einem rauchfreien Land machen. (2.337 Zeichen)

## **ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe**

### **ADRA-Freiwillige helfen Schweizer Bauernfamilie**

Zürich/Schweiz, 22.08.2012/APD Während der diesjährigen Freiwilligenwoche der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Schweiz solle einer Bauernfamilie in Riggisberg (Kanton Bern) geholfen werden, deren Vater im Herbst 2010 unvermittelt verstarb, sodass die Frau den landwirtschaftlichen Betrieb mit den drei Söhnen weiterführen müsse, wie das Hilfswerk berichtete. Im Februar 2012 sei das Wohnhaus samt angebautem Stall und 40 Tieren ein Raub der Flammen geworden.

Vom 19. bis 24. August stünden laut ADRA achtzehn Männer und fünf Frauen als Freiwillige im Einsatz, um den Innenausbau des Wohnhauses „Stöckli“ vorzunehmen, dessen Außenwände und Dach bereits von der Gemeinde Riggisberg renoviert worden seien. Es müssten Wände hochgezogen, die Kinderzimmer renoviert, das Badezimmer und die Küche teilweise gefliest, die Veranda samt Treppe erneuert und weitere Außen- und Umgebungsarbeiten erledigt werden. Danach werde die vierköpfige Familie dort einziehen, die den Hof Dank eines zweiten Stalls weiterführen könne.

Die ADRA-Freiwilligen aus der deutsch- und französischsprachigen Schweiz arbeiteten sonst als Rettungssanitäter, Schreiner, Dachdecker, Maurer, Elektriker, Plattenleger, Förster, Maschinenführer, Ingenieur, Pastor, Hausfrau und in Büroberufen. Einige stellten ihr eigenes Werkzeug und Baumaschinen zur Verfügung, so das Hilfswerk.

Wie in vergangenen Jahren werde die Freiwilligenwoche 2012 in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB) durchgeführt, die auch den Bauleiter stelle und für die Materialbeschaffung zuständig sei. Die Gesamtleitung des Einsatzes und die technische Leitung lägen hingegen in den Händen von erfahrenen Freiwilligen. Verköstigt würden die Helfer durch ein eigenes Küchenteam, und für die Unterkunft der 23 Personen komme die Gemeinde Riggisberg auf.

Weitere Informationen zur ADRA-Freiwilligenwoche sind im Internet unter [www.adra.ch/de/activities/switzerland/voluntaryweek/](http://www.adra.ch/de/activities/switzerland/voluntaryweek/) zu finden. (1.779 Zeichen)

### **Christliches Hilfswerk lindert Not unabhängig von Konfession oder Religion**

Silver Spring, Maryland/USA, 22.08.2012/APD Anfang August habe er mit Verblüffung festgestellt, dass bei den jüngsten Flüchtlingswellen aus der benachbarten Demokratischen Republik Kongo (DRK) nach Ruanda fast alle Flüchtlinge zur Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gehörten, sagte Jefferson Kern (39), Direktor der Adventistischen Katastrophen- und Entwicklungshilfe ADRA Ruanda, selbst Adventist. Darauf aufmerksam geworden seien UNO-Mitarbeiter, als viele der neu in Ruanda angekommenen DRK-Flüchtlinge abgelehnt hätten, am Samstag in andere Flüchtlingslager weiter transportiert zu werden. Adventistische Christen halten den Samstag (Sabbat) als biblischen Ruhetag.

In dieser Region Afrikas sei alles territorial aufgeteilt, so Kern. Es gäbe Gebiete, in denen seien die Menschen fast ausschließlich Anglikaner, in anderen Landkreisen Katholiken und in weiteren Bezirken vor allem Adventisten. Das erkläre den aktuellen Zustrom vorwiegend adventistischer Flüchtlinge aus den Unruhegebieten der Demokratischen Republik Kongo.

„Wir helfen den Flüchtlingen nicht deshalb, weil sie Adventisten sind, sondern weil sie in Not sind.“ ADRA nehme sich bedürftiger Menschen unterschiedslos an, betonte Kern. Bezüglich „Werte und Prinzipien“ zur Ausrichtung der Hilfswerkstätigkeit teilte ADRA mit: Wir wollen unsere Aufgabe so erfüllen, „dass wir niemanden diskriminieren. Menschen sind für uns gleichwertig. Wir behandeln sie unabhängig von Rasse, Volksgruppe, Geschlecht oder religiöser Überzeugung.“

Frauen und Kinder machten 80 Prozent der vor den Unruhen in der Demokratischen Republik Kongo Fliehenden aus, wie der aus Brasilien stammende ADRA-Direktor sagte. Laut „UN News Dienst“ hätten die Unruhen während der letzten vier Monate zu rund einer halben Million Binnenflüchtlinge in der Demokratischen Republik Kongo geführt. Die Regierung von Ruanda habe bereits drei Lager mit je 12.000 bis 15.000 Plätzen für jene 40.000 Flüchtlinge geschaffen, die sich im Nachbarland in Sicherheit gebracht hätten, führte der ADRA-Direktor aus. Täglich überquerten Hunderte neue Flüchtlinge die Grenze nach Ruanda.

Im vierten Camp mit rund 12.000 Menschen sorgten die UNO und andere Hilfswerke für Nahrungsmittel, Hygiene und weitere Grundbedürfnisse. In diesem neu eröffneten Camp hielten sich auch 4.500 Schüler und Studenten auf, betonte Kern, weshalb ADRA für den Bildungsbereich und auch für Transportmittel und Logistik zuständig sei.

Ruanda ist ein Binnenland, liegt in Zentralafrika und hat mit 26.000 Quadratkilometern rund 60 Prozent der Fläche der Schweiz. Das am dichtesten besiedelte Land Afrikas hat eine Bevölkerungsdichte von 432 Personen pro Quadratkilometer, in der Schweiz sind es 193, in Deutschland 229 und in Österreich 100 Menschen.

Während des viermonatigen Völkermordes in Ruanda (1994) hat der damalige 30-jährige Direktor von ADRA Ruanda, Carl Wilkens, vielen Waisenkindern und deren Betreuern in verschiedenen Waisenhäusern sowie weiteren Flüchtlingen durch seinen selbstlosen Einsatz das Überleben gesichert. Laut Wikipedia war Wilkens der einzige Amerikaner, der nach Ausbruch des Genozids in Ruanda geblieben sei. (2.783 Zeichen)

### **Hilfe für Überschwemmungsoffer auf den Philippinen**

Wien/Österreich, 22.08.2012/APD Heftige, lang anhaltende Regenfälle durch den Tropensturm „Saola“ haben auf den Philippinen im Großraum der Metropole Manila schwere Überschwemmungen ausgelöst. Seit dem 4. August teilt die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Philippinen, unterstützt von zahlreichen freiwilligen Helfern, Nahrungsmittel an Bedürftige aus. Auch ADRA Österreich möchte gemeinsam mit anderen Partnern des

ADRA Netzwerks von den Überschwemmungsoptionen 1.200 Familien mit Dingen des täglichen Bedarfs versorgen.

Wie der Direktor von ADRA Österreich, Marcel Wagner (Wien), mitteilte, könne die Bevölkerung durch die Geschäfte vor Ort ausreichend versorgt werden. ADRA Philippinen werde daher wieder, wie schon zum Jahreswechsel 2011/12 bei den Hilfsmaßnahmen nach dem Taifun „Washi“, Wertkarten mit einem Guthaben von 2.000 Philippinischen Pesos (rund 50 US-Dollar/40 Euro/49 Schweizer Franken) pro Familie verteilen, sodass sie Lebensmittel, Trinkwasser, Hygiene- oder Babyartikel kaufen könnten. Dadurch werde auch der lokale Handel gefördert, und die Familien dürften selbst die für sie dringendsten Hilfsgüter auswählen. ADRA-Österreich unterstütze deshalb die Schwesterorganisation auf den Philippinen finanziell, damit für die 1.200 Familien ausreichend Wertkarten zur Verfügung stünden. (1.202 Zeichen)

### **Flüchtlingshilfe in Jordanien**

Weiterstadt bei Darmstadt, 22.08.2012/APD Laut Regierungsangaben hätten in Jordanien über 150.000 Flüchtlinge Zuflucht gesucht. Nach Mitteilung der Online-Redakteurin der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland, Mirjam Greilich, sei bereits ein Mitarbeiter von ADRA Jemen vor Ort, um die Lage zu erkunden und mögliche Projekte in der Region vorzuschlagen. Schon jetzt erhielten einhundert syrische Flüchtlingsfamilien von ADRA Deutschland für drei Monate eine finanzielle Unterstützung, um sich in Jordanien eine Unterkunft leisten zu können.

Weitere Hilfsmaßnahmen seien auch in Syrien in Planung, so Greilich. Bislang könne dort ADRA aufgrund der kritischen Sicherheitslage noch nicht tätig werden. ADRA-Mitarbeiter erkundeten aber bereits, welche Hilfe die Menschen vor Ort am dringendsten benötigten, um nach einer Verbesserung der Situation schnell reagieren zu können. Das Hilfswerk plane unter anderem, Trinkwasser und Hygieneartikel an syrische Flüchtlinge in Jordanien zu verteilen. Die „Aktion Deutschland Hilft“ fördere das Vorhaben finanziell. (972 Zeichen)

### **Ambulanz für Binnenflüchtlinge im Jemen soll weiter bestehen**

Weiterstadt bei Darmstadt, 22.08.2012/APD Etwa 300.000 Menschen seien im Jemen während der Auseinandersetzungen mit den Al-Houthi Rebellen von 2004 bis 2009 in andere Regionen des Landes geflohen, teilte Mirjam Greilich, Online-Redakteurin der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland, mit. Dort gebe es Zeltstädte für Binnenvertriebene, in denen bis heute über 100.000 Menschen lebten. Die Menschen seien bei Krankheit zum größten Teil auf sich allein gestellt, denn der nächste Arzt wäre viel zu weit entfernt. Im September 2011 hätten verschiedene Hilfsorganisationen, darunter auch ADRA, ein Gesundheitsgutachten im Norden Jemens durchgeführt. Das Ergebnis: „Vor allem Frauen und Kinder haben kaum Zugang zu ausreichenden Gesundheitsmaßnahmen, und das Geld für Medikamente fehlt“, so Greilich.

Deshalb habe ADRA Jemen auf Bitten des Hochkommissars der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) im Mazraq Camp III, Distrikt Haradh im Nordwesten des Landes, eine Ambulanz aufgebaut. Sie beinhalte auch eine Apotheke und ein Labor. An fünf Tagen der Woche werde eine medizinische Versorgung für die Campbewohner und Anwohner umliegender Siedlungen und Dörfer angeboten. Das ausgebildete Fachpersonal bestehe laut Mirjam Greilich aus Männern und Frauen und stamme aus der Region. „Dadurch haben die Patienten keine Berührungängste, und es gibt keine Verständigungsschwierigkeiten.“

Die Ärzte stellten medizinische Diagnosen, verschrieben Medikamente und führten kleinere Operationen durch. Außerdem nutzten sie die Gelegenheiten zur Gesundheitsaufklärung der Patienten, indem sie auf die Gefahren durch verunreinigtes Trinkwasser hinwiesen und grundlegende Hygienemaßnahmen erklärten. Da viele Kinder bislang nicht geimpft seien,

würden auch Impftermine angeboten. Alle Behandlungen wären für die Bevölkerung kostenlos. Das Projekt komme über 11.000 Menschen zugute, darunter 38 Prozent Frauen und 41 Prozent Kindern.

Wie Mirjam Greilich mitteilte, fehle ADRA Jemen das nötige Geld, um die Ambulanz weiter aufrecht zu erhalten. Da die Menschen im Mazraq Camp III aber auf eine medizinische Versorgung angewiesen seien, wolle ADRA Deutschland mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland das Projekt weiterführen. Geplant sei zunächst, die Ambulanz bis Ende November finanziell zu unterstützen. (2.088 Zeichen)

### **Hilfe gegen den Hunger im Senegal**

Wien/Österreich, 22.08.2012/APD In der von Dürre gebeutelten Region Matam im Norden Senegals unterstützt die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Familien beim Anlegen von Gemüseärten. Oft müssten die Dorfbewohner bis zu 30 Kilometer zum nächsten Markt fahren, wo es, wenn sie Glück hätten, ein paar Tomaten zu kaufen gebe, so ein Bericht von ADRA Österreich. Nun könnten sie selbst frisches Gemüse anbauen.

Die zwölfjährige Schülerin Sapawo freue sich über den neuen Gemüsegarten an ihrer Schule in Ouro Sidi. Früher hätten die Ziegen und Kühe dort alles plattgetrampelt und abgefressen. Dank eines neuen Zauns, der das Schulgelände abschirme, könnten die Kinder nun mit ihren Lehrern und Eltern rund um die Schule Gemüse anbauen. Oft würden sie Reis und Fisch zu Mittag essen, nun gebe es auch Gemüse dazu.

Houleye Samba Sow, die Leiterin einer Frauengruppe in Diokhere Indamme, erzählte: „Ich bin Mutter und Großmutter vieler Kinder. Normalerweise baue ich während des Jahres viele verschiedene Gemüsesorten an: Kohl, Süßkartoffeln, Gumbo, Auberginen, aber auch Erdnüsse und Niébé Bohnen. Unser Dorfgarten ist eine sehr gute Lösung. Hier können wir auch anbauen, wenn kein Regen fällt, da wir einen Wassertank haben, der durch die Wasserleitung des Dorfes gespeist wird.“ (1.130 Zeichen)

## **Rundfunk/Fernsehen**

### **Ausbau des adventistischen Fernsehnetzwerks in Afrika geplant**

Silver Spring, Maryland/USA, 22.08.2012/APD Für Afrika sei nächstes Jahr die Inbetriebnahme des dritten Satelliten-TV-Kanals durch den adventistischen „Hope Channel“, das weltweite Fernsehnetzwerk der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, geplant, wie der Sender mitteilte. Der neue Kanal werde Programme in den einheimischen Sprachen Afrikaans, Bemba, Swahili, Xhosa, Zulu sowie in anderen Sprachen West-, Zentralafrikas und des südlichen Afrika und in Französisch ausstrahlen. Damit könnten Millionen neuer Zuschauer, die nur die Eingeborenen-sprachen beherrschten, das Evangelium in einer kulturelevanten und modernen Weise vermittelt werden. Die Inbetriebnahme des dritten Fernsehkanals ergänze die beiden bestehenden Satelliten-Fernsehkanäle, die vor allem englische sowie für Angola, Mozambique, Sao Tomé und Principe portugiesische Programme ausstrahlten, so der Bericht.

Demnach werde das Signal vom Satelliten Intelsat-10 gesendet. Entsprechende Verträge seien am 10. Juli unterzeichnet worden. Die adventistische Kirchenleitung für Ost-Zentralafrika mit Sitz in Nairobi/Kenia wolle bereits vorab im September auf dem neuen Kanal aus Uganda eine Satellitenevangelisation ausstrahlen. Der reguläre Betrieb des dritten afrikanischen TV-Kanals der Adventisten sei aber erst für 2013 vorgesehen.

Alle drei beteiligten adventistischen Kirchenleitungen in Afrika, wo es über sechs Millionen erwachsen getaufte Kirchenmitglieder gibt, würden ihre finanziellen Mittel zur Produktion von Sendungen aufstocken, so „Hope Channel“.

Die Kirchenleitung der Adventisten für das südliche Afrika und Gebiete im Indischen Ozean (SID) betreibt mit zehn Mitarbeitern auf dem Gelände des Helderberg College bei Kapstadt/Südafrika ein Medienzentrum.

Die Kirchenleitung für die Länder Ost-Zentralafrikas (ECD) produziert im Studio am Kirchenverwaltungssitz in Nairobi/Kenia, Fernsehsendungen und unterhält verschiedene TV-Stationen in ihrem Territorium.

Laut Bericht plane die Kirchenleitung für die Länder in West-Zentralafrika (WAD) mit Sitz in Abidjan/Elfenbeinküste die Erstellung eines Medienzentrums, entweder an der adventistischen Valley View Universität in Ghana oder an der Babcock Universität in Nigeria.

Nach Angaben von „Hope Channel“ hätte die Freikirche bereits 1950 in den USA mit dem Programm „Faith for Today“ (Glauben für heute) das Fernsehen genutzt. 2003 habe der Aufbau des eigenen adventistischen weltweiten Fernsehnetzes „Hope Channel“ begonnen. Gegenwärtig gebe es neben „Hope Channel International“ (Silver Spring, Maryland/USA) als Fernsehstationen auch „Al Waad Channel“ (Beirut/Libanon – Arabisch), „Hope Channel China“ (Yu Chih/Taiwan), „Hope Channel Indien“ (Chennai, Tamil Nadu/Indien), „Hope Channel Deutsch“ (Alsbach-Hähnlein/Deutschland), „Hope Channel Europa“ (Kiew/Ukraine – Russisch), „Speranta TV“ (Voluntari/Rumänien) und in Jacarei/Brasilien „Novo Tempo“ (Portugiesisch für Südamerika, Angola, Mosambik sowie Sao Tomé und Príncipe), „Novo Tempo“ (Portugiesisch/Spanisch für Lateinamerika sowie Portugal und Spanien) sowie „Nuevo Tiempo“ (Spanisch für Lateinamerika). (2.770 Zeichen)

### **Adventist World Radio mit neuem Radiostudio in Albanien**

St. Albans/England, 22.08.2012/APD Kurz nach den Jubiläumsfeiern zum 20-jährigen Bestehen der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Albanien hat Adventist World Radio (AWR) ein Rundfunkstudio in der Hauptstadt Tirana eingerichtet, wie „tedNEWS“ berichtete. Dort sollen Programme über Spiritualität, Gesundheit, Familie und für Kinder in albanischer Sprache aufgenommen werden.

Die elektrischen Spannungsschwankungen zwischen 196 und 290 Volt habe man mit der Installation einer unterbrechungsfreien Stromversorgung (USV) in den Griff bekommen. Laut „tedNEWS“ seien die Kosten der Renovierung der Räumlichkeiten für das Radiostudio von der Kirchenleitung der Adventisten in Nord- und Südosteuropa (TED) übernommen worden, und AWR komme für die Studioausrüstung sowie die Ausbildung des Personals auf.

Radio werde in Albanien meist nicht über Kurzwelle, sondern über eine der zahlreichen lokalen UKW-Stationen gehört, teilte Daryl Gungadoo mit, der weltweit für die AWR-Studioausrüstung zuständig ist. Das neu angestellte und ausgebildete Personal werde in einer ersten Phase pro Woche ein Programm produzieren, das als Podcast über awr.org und iTunes verbreitet werde. Nach zusätzlichen Weiterbildungen des Personals sollten täglich Sendungen in angekauften Zeitfenstern bestehender UKW-Radiostationen ausgestrahlt werden, so Gungadoo. Langfristig strebe AWR-Albanien einen eigenen Rundfunksender im 24-Stundenbetrieb an.

In Albanien sind nach dem zweiten Weltkrieg während der Regierungszeit der Kommunisten Gottesdienste verboten und viele Kirchengüter verstaatlicht worden. 1967 wurden mit der Ausrufung Albaniens zum ersten atheistischen Staat noch bestehende Kirchen und Moscheen

geschlossen. Einige der wenigen in Albanien lebenden Adventisten wurden inhaftiert und gefoltert.

Nach dem Fall des Kommunismus im Jahr 1991 wurden religiöse Aktivitäten wieder erlaubt. 70 Prozent der Bevölkerung sind Muslime, 20 Prozent orthodoxe und zehn Prozent römisch-katholische Christen.

In der laizistischen Republik Albanien mit knapp drei Millionen Einwohnern leben 352 erwachsen getaufte Adventisten. Sie versammeln sich in drei Kirchengemeinden und werden von vier Pastoren betreut. Die dortige Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten wurde im Frühjahr 1992 gegründet. (2.023 Zeichen)

## Buchrezension

**Anja Hilscher, „Imageproblem – Das Bild vom bösen Islam und meine bunte muslimische Welt“, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2012, 159 Seiten, kartoniert, 14,99 Euro, ISBN 978-3-579-06576-2.**

In 18 Kapiteln setzt sich die deutsche Konvertitin humorvoll und frech mit dem Islam auseinander. Ob sie über das Gottesbild erzählt oder über die islamischen Gebote, über religiösen Fanatismus, islamische Machos oder den Sinn des Lebens – so überraschend anders und bunt wird diese Religion dem Leser selten präsentiert. Vor allem kann die Autorin, deren Mutter bereits zum Islam übertrat, die vielen freundlichen Züge, die man in diesem Buch an der ach so finsternen Lehre Mohammeds entdecken darf, auch noch mit Texten aus der Tradition des Islam belegen.

Bei ihrem Versuch zu einer Prognose kommt Anja Hilscher unter anderem zu der Erkenntnis, „das, was uns heute in Form von Gewaltbereitschaft, Intoleranz und Dogmatismus in Kombination mit moralischem Überlegenheitsgefühl von mehreren Seiten als ‚Islam‘ verkauft wird, gar nicht der Islam ist. Der Geist des wahren Islam ist ein ganz anderer und hält irgendwo einen ziemlich ausgedehnten Winterschlaf.“

Wenn dieser Geist nun wieder erwache, werde das in vermutlich „unislamischer, fremder Umgebung“ geschehen. Die Autorin meint, dass zum Beispiel Nichtmuslime toleranter, aufgeschlossener Moslemen, die für einen ebensolchen Islam eintreten, die Hand reichen und mit ihnen zusammenarbeiten, oder auch umgekehrt. „Weder der Koran noch der Prophet Mohammed haben je behauptet, ein Monopol für Weisheit, Wissen und Rechtsleitung zu besitzen! Vieles, was in östlichen Philosophien und auch im christlichen Abendland gedacht, geschrieben und praktiziert wurde, steht völlig im Einklang mit den islamischen Lehren. Nichtmuslime mögen mir verzeihen, wenn ich persönlich sogar glaube: Dies alles ist Islam.“

Dr. Wolfgang Tulaszewski